

Bad Boller Reanimations- und Notfallgespräche 2021

Neue Herausforderungen für die Notfallmedizin in Deutschland

J.-T. Gräsner^{1,2,3,6} · F. Wappler^{4,5} · G. Geldner^{6,7} · A. Bohn^{8,9} · B. Groß¹⁰ · T. Wurmb^{3,11} · M. Bernhard^{3,12} · M. Fischer¹³ · J. Wnent^{1,2,14}

BDAktuell DGAInfo



- 1 Institut für Rettungs- und Notfallmedizin, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel und Campus Lübeck
- 2 Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel
- 3 Arbeitskreis Notfallmedizin der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Nürnberg
- 4 Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Nürnberg
- 5 Klinikum der Universität Witten/Herdecke - Köln
- 6 Berufsverband Deutscher Anästhesisten, Nürnberg
- 7 Klinik für Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin, und Schmerztherapie, RKH-Klinikum Ludwigsburg
- 8 Stadt Münster, Feuerwehr, Ärztliche Leitung Rettungsdienst, Münster
- 9 Universitätsklinikum Münster, Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie, Münster
- 10 PwC Deutschland
- 11 Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie, Universitätsklinikum Würzburg
- 12 Zentrale Notaufnahme, Universitätsklinikum Düsseldorf, Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf
- 13 Klinik für Anästhesiologie, Operative Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie, ALB FILS KLINIKEN GmbH, c/o Klinik am Eichert, Göppingen
- 14 University of Namibia, School of Medicine, Windhoek, Namibia

Hintergrund

Die Bad Boller Reanimations- und Notfallgespräche wurden im Jahr 2014 von der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin e. V. (DGAI), dem Berufsverband Deutscher Anästhesisten e. V. (BDA) und dem Deutschen Reanimationsregister ins Leben gerufen, um gemeinsam mit Expertinnen und Experten in Deutschland die Versorgungssituation in der Notfallmedizin in Deutschland zu analysieren, Optimierungsmöglichkeiten zu erarbeiten und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten.

Seit dem Jahr 2019 sind die ehemals als „Bad Boller Reanimationsgespräche“, die mit einem Fokus auf die Versorgung von Patienten mit Herz-Kreislauf-Stillstand gestartet sind, um das Themenfeld „Notfallversorgung“ in die „Bad Boller Reanimations- und Notfallgespräche“ erweitert worden. In beiden Themenfeldern gibt es thematische Überschneidungen, welche synergistisch genutzt werden können.

Zu den „Bad Boller Reanimations- und Notfallgesprächen“ treffen sich Notfallmediziner und Entscheidungsträger der Politik, der medizinischen Fachgesellschaften und Verbände, um zukünftige Konzepte der Notfallversorgung zu entwickeln. Häufig schon fanden diese Konzepte bundesweit Anklang und werden in zahlreichen Initiativen und Projekten mit Leben gefüllt, um eine Verbesserung der Überlebensrate nach einem

Herz-Kreislauf-Stillstand zu erreichen und das System der Notfallversorgung in Deutschland zu optimieren.

Zu den Teilnehmenden der vergangenen Jahre zählen Vertreter der medizinischen Fachgesellschaften (DGAI, Deutsche Herzstiftung, Deutsche Gesellschaft für Kardiologie, Deutsche Interdisziplinäre Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin, Deutscher Rat für Wiederbelebung, Deutsche Gesellschaft für Internistische Intensiv- und Notfallmedizin, Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie), Hilfsorganisationen (ASB, DLRG, DRK, JUH, MHD), von Fachverbänden (BAND, BVÄLRD, Deutscher Feuerwehrverband, Fachverband Leitstellen, Verband deutscher Betriebs- und Werkärzte, DBRD), von Forschungsinstituten (Karlsruher Institut für Technologie, Fraunhofer IESE, Internationales Zentrum für Ethik in der Wissenschaften, Universität Tübingen), des Verbandes der Universitätsklinika Deutschlands, Bundesbehörden (Bundesgesundheitsministerium, Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, Bundeskanzleramt, Health Innovation Hub, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung), Landesbehörden (Innenministerium Baden-Württemberg, Innenministerium Rheinland-Pfalz), Initiativen („ich kann Leben retten“, „Meine Stadt rettet“), des Medizinischen Dienstes des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen, Vertreter von Rettungsdienstorganisationen sowie von Universitätskliniken aus Deutschland und Österreich.

Herausforderungen im Jahr 2021 – die COVID-19-Pandemie

Im Jahr 2020 und 2021 hatte die Pandemielage bundes- und weltweit mehrfach direkte Auswirkungen auf die Notfallversorgung im Allgemeinen und auf die Versorgung von Patienten nach plötzlichem Herzstillstand im Speziellen.

So wurden in nationalen wie internationalen Publikationen deutliche Veränderungen zu Beginn der Pandemielage beschrieben und auch aktuelle Leitlinien entsprechend angepasst.

Die „Bad Boller Reanimations- und Notfallgespräche 2021“ gingen in einem Schwerpunkt auf die konkreten Auswirkungen auf die Inzidenz und das Behandlungsergebnis von Patienten, die in Deutschland einen Herz-Kreislauf-Stillstand erlitten haben, ein. Hierzu wurden die vorläufigen Daten des Deutschen Reanimationsregisters für das Jahr 2020 diskutiert. Die endgültigen Zahlen aus dem Deutschen Reanimationsregister für das Jahr 2020 werden im öffentlichen Jahresbericht des Deutschen Reanimationsregisters in dieser Zeitschrift veröffentlicht.

Aus dem Deutschen Reanimationsregister, aber auch aus vielen Leitstellen in Deutschland liegen bereits große Datenbestände zur Notfallversorgung während der Pandemie vor. Ihre vollständige Auswertung verspricht Antworten auf derzeit noch offene Fragen: Woran liegt es zum Beispiel, dass während der Pandemie weniger Patientinnen und Patienten nach einem drohenden plötzlichen Herztod vom Rettungsdienst reanimiert werden, das Kurzzeitüberleben dieser Patienten aber gleich zu bleiben scheint?

Zusätzlich zu den dargestellten Auswirkungen auf die Versorgung von Reanimationspatienten sah sich der Rettungsdienst als Element kommunaler Gefahrenabwehr durch die Pandemie vor eine Vielzahl von Herausforderungen gestellt. Hier gehörten neben dem Mangel an Persönlicher Schutzausrüstung und der permanenten Anpassung von Einsatzkonzepten vor allem die Notwendigkeit permanenter Kommunikation mit den Mitarbeitenden.

Eine Einordnung in den Gesamtkontext der Patientenversorgung wurde nachfolgend mit Expertinnen und Experten aus dem Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW) der Universität Tübingen herausgearbeitet. Insbesondere während Zuständen knapper Ressourcen in der Intensivmedizin im Rahmen der Pandemie werfen sich Fragen auf, die auf Ebene der Ethik erörtert werden müssen, um das Handeln und Entscheiden in der Patientenversorgung zu leiten. Ein Impuls der „Bad Boller Reanimations- und Notfallgespräche“ 2021 kann sein, dass die Fähigkeit zur Reflexion und Anwendung ethischer Argumentationen stärker in den Kompetenzprofilen von Entscheidungsträgern und Führungskräften in der medizinischen Notfall- und Katastrophenversorgung ausgeprägt werden muss. Die aktuelle Pandemie hat gezeigt, dass unlösbare Entscheidungssituationen und Dilemmata leider zu den Herausforderungen gehören, die vor Ort und individuell bewältigt werden müssen. Über zentral veröffentlichte Leitlinien und Empfehlungen hinaus müssen die individuellen Akteure in ihren persönlichen Kompetenzen zur Entscheidungsfindung gestärkt werden.

Digitalisierung – ein Dauerbrenner

Einen weiteren Schwerpunkt der Veranstaltung bildete in diesem Jahr die Digitalisierung des Faches, die als unverzichtbare Voraussetzung für die Optimierung der Notfallversorgung und die Entwicklung des Rettungsdienstes gilt. Dorothee Bär, Staatsministerin für Digitalisierung, gab ein Statement dazu ab. Die Staatsministerin betonte die Bedeutung der Digitalisierung des Gesundheitssystems, die derzeit mit mehreren großen Förderungen und Initiativen vorangetrieben wird. Im Kontext der Veranstaltung wurde deutlich, dass Themen, die seit Jahren wiederkehrende Motive der „Bad Boller Reanimations- und Notfallgespräche“ sind, etwa die elektronische Einsatzdokumentation und die (digitale) Interoperabilität verschiedener Systeme nicht nur Voraussetzungen für ein effizientes Qualitätsmanage-

ment sind, sondern auch Effekte einer zunehmenden Digitalisierung der Patientenversorgung. Insofern wird sich eine wichtige These der ersten Bad Boller Veranstaltung „Nur was wir messen, können wir verbessern“ auch im Zuge der Digitalisierung weiter an eine Umsetzung annähern. Dies macht Hoffnung auf neue Möglichkeiten der Versorgungsforschung und -optimierung.

Zusammenfassung

Auch die virtuellen Bad Boller Reanimations- und Notfallgespräche im Jahr 2021 haben die Notwendigkeit, aber auch die Möglichkeiten einer interprofessionellen und interdisziplinären Zusammenarbeit im Themenfeld der Reanimationsversorgung im Speziellen und der Notfallmedizin in Deutschland im Allgemeineren bestätigt.

Korrespondenzadresse

**Prof. Dr. med.
Jan-Thorsten
Gräsner**



Institut für Rettungs- und Notfallmedizin (IRuN), Universitätsklinikum Schleswig-Holstein
Arnold-Heller-Str. 3, Haus 808
24105 Kiel, Deutschland

Tel.: 0431 500-31501

Fax: 0431 500-31504

E-Mail:

Jan-Thorsten.Graesner@uksh.de



10.02.2021
BAD BOLLER REANIMATIONS-
UND NOTFALLGESPRÄCHE

